

Helle Waahlberg:

## **Annik Saxegaard als Übersetzerin (1905 – 1990)**

(Quelle: <https://www.oversetterleksikon.no/2022/06/01/annik-saxegaard-1905-1990/>, danke für den Tip, Kerstin!)

"Tante Lise hat eine sehr interessante Arbeit, die sie zu Hause verrichtet, so dass sie nicht aus dem Haus gehen und mich allein lassen muss. Ihre Arbeit nennt man Übersetzung. Das bedeutet, dass sie dicke Bücher in fremden Sprachen liest, und dann setzt sie sich hin und schreibt das, was in den Büchern steht, aber sie schreibt es auf Norwegisch, damit du es lesen und verstehen kannst.

Stundenlang sitzt Tante Lise an der Schreibmaschine und tippt, und dann blättert sie in dem Buch, das neben ihr liegt, und manchmal hält sie inne und liest mit gerunzelter Stirn, und vielleicht holt sie noch ein Buch aus dem Regal und liest darin. Das andere Buch heißt Wörterbuch." (1)

Wer uns hier erzählt, wie eine Übersetzerin arbeitet, ist kein Geringerer als der Affe Bussi, die Hauptfigur und der Erzähler aus Annik Saxegaards gleichnamigem Kinderbuch. Saxegaard hat nicht nur selbst drei Buchserien für Kinder und Jugendliche übersetzt, und außerdem Sachtexte und Schönliteratur für Erwachsene, sondern viele der Kinder- und Jugendbücher, für die sie am bekanntesten ist, wurden auch in andere Sprachen übertragen. Mehrere davon thematisieren Mehrsprachigkeit und Übersetzung.



Bild aus *Brudeferden i Hardanger*

Annik (Anna Constance) Saxegaard wurde 1905 in Stavanger geboren, wuchs in Oslo auf und hatte eine vielfältige Laufbahn und zwei Ehen und zwei Scheidungen hinter sich, bevor sie 1958 nach Deutschland zog. Dort lebte sie bis zu ihrem Tod 1990 in Kiel. Saxegaard debütierte als Autorin mit der Erzählung "Klokkestrengen" (*Der Glockenstrang*), die im April 1928 im *Aftenblad* in Bergen erschien (2). Zwei Jahre zuvor hatte sie mit Alfred Maurstad und Aase Bye in dem Stummfilm *Brudeferden i Hardanger* gespielt, die Regie führte Rasmus Breiteig. Schauspielerinnen sind nur einer der Berufe, die Annik Saxegaard ausüben würde. Die Arbeit als Journalistin bei der Zeitschrift *Vi kvinner* (*Wir Frauen*), die Saxegaard 1933 mit gegründet

hatte, spiegelt sich in ihrem ersten Roman *To værelser og kjøkken* (Zwei Zimmer mit Küche) von 1935. Saxegaards Arbeit beim Rundfunk, sowohl als "Kinderstudentante", Rednerin und "Schauspielerin", die Gedichte vorlas, war Thema in *Hjerter på bølgelengde* (Herzen auf einer Wellenlänge, 1952). In diesem Buch schreibt eine der Personen genau wie Saxegaard Reden und Gerichte als Auftragsarbeiten schreibt. Auch eine deutsche Schriftstellerin von Mädchenbüchern (Edda Callies in *Hele verden er min* (Zwei Briefe für Britta, 1963) und *Hva skal vi gjøre med Marion?* (Marions glücklicher Entschluss, 1966)) und eine Übersetzerin (Stefi Sagen / Skar in *Min datter Lisbet* (Meine Tochter Lisbet, 1944) und *Lisbet! Lisbet!* (Ein Mädchen von 17 Jahren, 1948) gehören zu Saxegaards literarischem Universum.

### Drei übersetzte Serien

Annik Saxegaards erste Übersetzung war die einer deutschen Operette, die 1936 im Radio gespielt wurde, nämlich Paul Abrahams *Ball im Savoy*, deren Text von Alfred Grünwald und Fritz Lohner Beda geschrieben wurde (3). Vielleicht übersetzte sie mehrere Texte während ihrer Zeit beim Radio, ohne dass ihr Name genannt wurde. Ihre weitere Tätigkeit als Übersetzerin besteht vor allem aus drei dänischen Buchserien - den Puk-Büchern, den Susy-Büchern und den Vater von vieren-Büchern. Die ersten beiden Serien fallen in die Kategorie Mädchenbücher, und das in einer traditionelleren Hinsicht als Saxegaards eigene Werke. Auch Annik Saxegaards Romane gelten als Mädchenbücher (4), doch sie fordern das Genre in vieler Hinsicht heraus. Sowohl geografisch als auch sozial gibt es große Unterschiede zwischen den Milieus, in denen die Erzählungen spielen, und außerdem zeichnen sie sich dadurch aus, dass sie vom Berufsleben junger Frauen handeln. Auch in Bezug auf Sexualität außerhalb der Ehe und im Verhältnis zwischen älteren Frauen und jungen Mädchen brach die Autorin den akzeptierten Rahmen der Erzählungen für junge Leserinnen. (5)

Die Puk- und Susy-Bücher handeln von Mädchen im Alter ab 12 in einem begrenzten und geschützten Umfeld, einem Internat bzw. einem Forsthaus. Beide Serien sind dem Anschein nach von Frauen geschrieben, wurden in Wirklichkeit jedoch von Männern verfasst. Lisbeth Werner, die angebliche Verfasserin der Puk-Serie, ist ein Pseudonym für Knud Meister und Carlo Andersen. Die Susy-Serie ist offiziell von Gretha Stevns, stammt aber in Wirklichkeit von dem färöischen Autor Eilif Mortansson. Die Vater von vier-Serie hatte ihren Ursprung in den Vater von vier-Filmen, die zwischen 1953 und 1961 produziert wurden und wiederum auf einer Comicserie basierten, die in dänischen Zeitungen erschienen war. Olav Hast, der die Texte der Comics schrieb, war auch der Autor des ersten Vater von vier-Buches, dann übernahm Gitte Palsby. Alle Bücher wurden von Kaj Engholm illustriert, der auch die Comics gezeichnet hatte.

Die drei Buchserien sind Beispiele für leicht lesbare Kinder- und Jugendliteratur. Dänisch und Norwegisch sind nahe verwandt, was Wortschatz und Satzbau betrifft, aber idiomatische Ausdrücke und Umgangssprache unterscheiden sich oft, so wie in diesem Beispiel aus *Puk vover pelsen*:

"Ich bin eine schreckliche **tudesidse**, nicht wahr, Skip?"

„**Ikke ud af stedet**, versicherte Skip ihr. "Das fehlte noch, dass du nicht das Recht haben solltest, **at knuse en tåre**, wenn du an deinen Daddy denkst! Das habe ich auch getan, wenn ich meinen Vater vermisst habe. Und glaub mir, er war ein wunderbarer Vater!" [\[6\]](#)

I Saxegaards Version, *Puk våger skinnnet*, klingt es so:

"Hast du je eine schlimmere **tåreperse** als mich gesehen, Skipp?"

„**Tull og tøys**“, sagte Skipp. "Das fehlte noch, dass du nicht das Recht haben solltest, **å gråte en skvett**, wenn du an deinen Daddy denkst! Das habe ich auch getan, wenn ich meinen Vater vermisst habe. Und glaub mir, er war ein wunderbarer Vater!" [\[7\]](#)

Anscheinend mühelos macht Saxegaard aus «tudesidse» (Heulsuse) «tåreperse» (Tränentüte), aus «Ikke ud af stedet» (Nicht ohne Grund) «Tull og tøys» (Unsinn) und aus «knuse en tåre» (eine Träne vergießen) «gråte en skvett (ein bißchen weinen)». Im nächsten Beispiel aus *Puk kommer til hjælp* sehen wir, wie Saxegaard die Spitznamen der Witzbolde im Internat übersetzt - und den dänischen Ausdruck «**brand-spændende (wörtlich "brand-spannend")**» mit dem gut klingenden neuen Wort «**brennende spennende ("brennend spannend")**», das in der Serie immer wieder auftaucht. Zuerst das Original:

**Brand-spændende! udbrød Larm.** "Brand-spannend!" rief Krach.

**Edder-spændende, ja! samtykkede Slid.** "Ätzend spannend, ja!" stimmte Slid (???) zu. [\[8\]](#)

**Brennende spennende! ropte Spurven.** Brennende spennende! rief Spatz.

**Lynende spennende! sa Spretten.** Blitzend spannend! sagte Spretten (Hüpfer?). [\[9\]](#)



Im Gegensatz zu den gelungenen Beispielen gab es jedoch auch - selten - Kritik an Saxegaards Übersetzungen. In einer Rezension in Bok og bibliotek werden sowohl das Original als auch die Übersetzung von *Far til fire på landskamp* auseinandergenommen, was die Umgangssprache betrifft:

"Was im Film vielleicht witzig und gewandt war, wirkt im Buch völlig leblos, steif und konstruiert. Im Buch wimmelt es von Umgangssprache, aber das wirkt höchst unecht, und die Übersetzung aus dem Dänischen ist unzureichend. Man sagt doch nicht «sprø på nøtten (verrückte Nuss)», sondern nur «nøtta (Nuss) », wenn man überhaupt solche Ausdrücke verwendet. [\[10\]](#)

Nach der Übersetzung der Bücherserien schrieb Annik Saxegaard eine Serie mit 10 Bänden über die junge elternlose Heldin Ina, die bei ihrer weltberühmten Schwester aufwächst. Die Serie (es waren die letzten Bücher der Autorin, die auf Norwegisch erschienen) ist traditioneller als ihre früheren Romane. Saxegaard schrieb auch mindestens 15 Bücher auf Deutsch. [11] Einige Charaktere aus den norwegischen Romanen tauchen in den deutschen Büchern auf, aber keines dieser Bücher wurde ins Norwegische übersetzt, weder von der Autorin selbst noch von anderen.

### Anm. d. Ü. - Anmerkungen der Übersetzerin

Die drei Serien, die Saxegaard in den 1950er und 60er Jahren übersetzte, waren nicht die einzigen dänischen Serien, die in Norwegen erschienen. (...) In Saxegaards Übersetzung spielen die Erzählungen über Puk, Susy und Far til fire in Dänemark, und die Unterschiede zwischen den beiden Ländern werden betont statt gestrichen, durch eine auffallende Menge Anmerkungen der Übersetzerin. In allen drei Erzählungen werden der Dialog und die Handlung immer wieder von Fußnoten unterbrochen, die die Unterschiede im Alltagsleben von Norwegen und Dänemark erklären. Zum Beispiel:

"Ja, Sie verstehen ..."

"Der Direktor versteht!" korrigierte Mie.\*

\*Fußnote: Dänische Kinder sagen immer "Sie" zu ihren Lehrern, und immer "Herr" vor dem Namen. Wenn es jemand in einer höheren Position ist, gebrauchen sie oft die dritte Person: "Würde der Direktor bitte", "Kann der Rektor mir sagen", "Glaubt der Doktor, dass ..." usw.  
(12)



Die Erklärung, die Saxegaard in die Übersetzung von "Far til fire og firkløveret" einfügt, ist wie ein Echo einer anderen Präsentation von Anredepronomen, diesmal auf Schwedisch, die sie in einen ihrer eigenen Romane einfügt:

"Sie versuchte, schwedische Wörter und Redewendungen aufzuschnappen und sie sich zu merken. Eine Sache wunderte sie. Wenn Karin mit ihren Eltern sprach, sagte sie immer Mama

und Papa, und wenn Onkel Bo mit Großmutter sprach, sagte er auch die ganze Zeit Mama. Gab es denn auf Schwedisch kein Wort für "du"? Sie musste Tante Helga fragen.

"Da triffst du unseren schwachen Punkt", lachte Tante Helga. "Wir sind unmöglich! Es fiel mir auf, als Karin klein war und sagte: "Mama, kann Mama daran denken, dass Mama versprochen hat, dass Mama davon erzählen will, wie es war, als Mama klein war?"

Und Onkel Bo erzählte von der schrecklich komplizierten schwedischen Sitte, dass man immer den Namen oder am besten den Titel gebraucht, wenn man mit Leuten redet, und fast nie "Sie" sagt. [13]

Diese Erklärung, die sich über noch eine Seite hinzieht, ist typisch für die Art, auf die die Autorin Annik Saxegaard sich an ihre Leserinnen wendet. Nicht selten verwenden die Personen deutsche, französische oder englische Ausdrücke und Redensarten, die dann übersetzt und erklärt werden.

Sie beschreibt den idealen Roman für junge Mädchen so, dass er spannend und realistisch sein sollte, und die Autorin sollte eine "mütterliche Freundin" für die Leserinnen sein. [14] Dass die Handlung hier innehält, um Raum für eine Erklärung der Anredepronomen zu geben, zeugt davon, dass die Autorin sich auch als eifrige Pädagogin an ihre Leserinnen wendet. Und diese pädagogische Stimme kommt auch in Saxegaards Anmerkungen als Übersetzerin zum Ausdruck.

Noch auffallender ist das Beispiel aus *Susy i topphumør*, wo ein dänischer Ausdruck, zunächst unverständlich für junge norwegische Leserinnen, im Text beibehalten wird und mit einer Fußnote erklärt wird:

"Ennå brygger mosekonen."\*

Fußnote: \* Wenn es am frühen Morgen oder am Abend nach einem warmen Tag nebelig ist, sagen die Dänen, dass "mosekonen brygger", d. h. dass die "Mooshexe braut", und dass man den Dampf ihres Gebräus sieht. Und die leichten, schneeweißen Nebeltröpfchen, die man sieht, nennen sie "Tanz der Elfen." [15]

Mit dieser Strategie gibt die Übersetzerin Saxegaard der Vermittlung dänischer Metaphern mehr Gewicht als Lesbarkeit und Flüssigkeit. So ein didaktischer Eingriff ist Büchern für Kinder und Jugendliche vorbehalten. In Hans Brattstrøms Reisebeschreibung *Bli med til Chile* (1952), die Saxegaard aus dem Schwedischen übersetzte, erklärt sie weder kulturelle Unterschiede oder Redensarten. Solche Erklärungen fehlen auch in der Übersetzung von Ingrid Hesslanders *Kvinner har det ikke lett* (1946), das im Gegensatz zu Saxegaards eigenen Romanen als Roman für junge Frauen bezeichnet wurde, nicht als Mädchenbuch.





### «Sprachen sind das einzige, was ich kann»

*Apekatten Bussi* ist nicht das einzige Werk von Saxegaard, in dem sie ihren Leserinnen vermittelt, wie es ist, Übersetzerin zu sein. Die Hauptperson Stefi Skar in *Min datter Lisbet* (1944) ist mit einem Diplomaten als Vater aufgewachsen und beherrscht "die drei Weltsprachen" Englisch, Französisch und Deutsch und dazu noch Finnisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch und Holländisch. Mit 21 verliert sie ihren Vater und stellt fest, dass die Rente nicht reicht, um die Wohnung zu bezahlen und sich und die Haushälterin zu bezahlen. Eher zufällig beginnt sie, ein portugiesisches Gedicht ins Norwegische zu übersetzen:

"Eines Abends saß ich da und wurde sentimental, als ich das Buch in der Hand hatte. Aus Spaß fing ich an, es zu übersetzen. Und die Arbeit fesselte mich. Es machte riesigen Spaß. Und tatsächlich - ich fand auch Reime auf Norwegisch und fühlte den Rhythmus - ich musste richtiges Licht anzünden und setzte mich an den Schreibtisch und nahm mir einen großen Block. Wie ich schrieb! (...) Ich schrieb die Gedichte in Schönschrift nieder, zog mein bestes Kleid an, setzte meinen besten Gut auf und ging mit klopfendem Herzen und dem Manuskript in der Hand zu Rambech." [\[16\]](#)

Stefi trifft sich mit dem Redakteur, der gerade auf der Suche nach jemandem ist, der aus dem Portugiesischen übersetzen kann:

"(...) Ich sitze hier und zermartere mir das Hirn, wem ich die Übersetzung anvertrauen kann, und da kommt eine junge Dame herein und erzählt mir, dass sie Portugiesisch kann! Können Sie auch Norwegisch?"

Ich verstand nur Bahnhof.

"Ja, sehen Sie, um ein guter Übersetzer zu sein, muss man vor allen Dingen seine eigene Sprache können. Das Wichtigste ist, die Sprache, in die man übersetzt, perfekt zu können." (17)

Durch die Augen der Hauptfigur, die nur ein paar Jahre älter ist als sie selbst, werden die Leserinnen mit dem Beruf des Übersetzers bekanntgemacht. In der kurzen Szene kommt sowohl die allgemeine Auffassung - dass man vor allem gut in Fremdsprachen sein muss - und

der Gegensatz - dass man vor allem die Zielsprache beherrschen muss - zum Ausdruck. Bald merkt die frischgebackene Übersetzerin auch, dass der Beruf schwerer ist, als sie dachte:

"Rambech war zufrieden mit mir. "Sie sind die erste unserer Übersetzerinnen, die Norwegisch kann", sagte er. Aber er wusste nichts von meinem bodenlosen Mangel an Fachkenntnissen. Ich konnte wohl alle möglichen Sprachen und alltägliche Ausdrücke. Aber wenn es um Geschichte ging, Kulturgeschichte, Geografie - ganz zu schweigen von Physik, Mechanik, Astronomie, Naturgeschichte - da machte mir meine völlige Unwissenheit zu schaffen. Rambech sollte nur ahnen, wie viele Nachschlagewerke und Lexika ich brauchte! (...) Jedenfalls fiel mir die Arbeit schwerer als zuvor. In einer Hinsicht war es Routine, aber wie gesagt, wenn die Autoren auf Themen kamen, die mehr verlangten als Alltagssprache, dann schwitzte ich über meinen Nachschlagewerken. (18)

Stefi Skar erkennt nicht nur die fachlichen Herausforderungen des Berufes, sondern auch die materiellen Verhältnisse. Mit den Übersetzungsaufträgen als Zubrot zum Erbe des Vaters kann sie in einer eigenen Wohnung mit Haushälterin leben, die "ein Genie im Kochen ist" (19). Als sie ihre Tochter Lisbet adoptiert, muss sie sparsamer werden und mehr Aufträge annehmen. Stefi hört nicht auf zu arbeiten, als sie heiratet. Ihre Arbeit ist ein Nebenjob zu ihren Aufgaben als Hausfrau und Mutter und bessert das Einkommen auf, das sie aus einer Leibrente und dem Lehrberuf des Mannes beziehen. Durch die Erfahrungen der Heldin bekommen die jungen Leserinnen Einblick in die Tätigkeit einer Übersetzerin. Die Autorin thematisiert auch, was es heißt, eine Sprache zu lernen und zu können. Zu Beginn der Erzählung ist die Hauptperson der Meinung, dass "die Sprachen mir ins Ohr gehen und sich ohne die geringste Anstrengung in meinem Bewusstsein festsetzen" (20). Im obigen Zitat wird diese Aussage korrigiert, wenn Stefi Skar "schwitzt", während sie Texte über nicht alltägliche Themen übersetzt. In der Fortsetzung *Lisbet! Lisbet!* (1948) versucht Stefi, an ihre eigenen Kinder weiterzugeben, wie sie selbst Sprachen gelernt hat:

"Ich will gut in Sprachen werden, so wie Mutter, und Lehrerin werden, so wie Vater", sagte Lisbet. Sie ist im neusprachlichen Zweig und in den Sprachen Klassenbeste. Das ist Hemings Verdienst.



Aus: Hvalpen Billy og katten 1938

"Du solltest Lisbeth Sprachen beibringen", sagte Heming, als wir frisch verheiratet waren. "Lass sie ihr ins Ohr gehen, wie es auch bei dir war. Stell dir vor, wie viel Arbeit ihr das später ersparen wird. Und auf die Art bleiben auch meine Kenntnisse lebendig."

Wir machten es wirklich so, dass wir bei Tisch Französisch sprachen, danach gingen wir zu Englisch über. Jetzt haben wir das Gleiche bei Peik begonnen - er spricht schon ganz gut Französisch. Es ist schön zu sehen, wie schnell und leicht die kleinen Gehirne und Ohren eine neue Sprache aufsaugen. Ja, das ist auch das einzige, was ich den Kindern beibringen konnte. Sprachen sind immer noch das einzige was ich kann, das dafür aber wirklich gut. Ich übersetze immer noch für Rambech und mag meine Arbeit sehr." [\[21\]](#)

Auch hier formuliert die Autorin den Gedanken, dass das Sprachenlernen keinen Einsatz oder Anstrengung erfordert, so lange es durch alltäglichen Gebrauch geschieht. Die Gehirne und Ohren von Kindern saugen neue Sprachen schnell und leicht auf. Der Beruf des Vaters ist Lehrer, die Arbeit der Mutter besteht darin, "gut in Sprachen" zu sein. Doch es kommen Grenzen zum Ausdruck. Denn damit Lisbeth sich in Sprachen üben kann, muss die ganze Familie beim Essen Französisch oder Englisch reden, auch der Vater, der so gezwungen ist, seine Kenntnisse lebendig zu halten. Diese Ansichten sind aber nicht entscheidend für die Handlung der Erzählung, und die Übersetzer des Buches sind unterschiedlich damit umgegangen. *Min datter Lisbet* und *Lisbet Lisbet!* wurden in mehrere Sprachen übertragen, z. B. Dänisch, Schwedisch, Deutsch, Französisch, Englisch und Niederländisch.

In der französischen Ausgabe wurden diese didaktischen Auslegungen sozusagen weggewischt. Die Geschichte von Stefi Sagen, die auf Französisch Stéphanie Saguin und ihr Weg zur Übersetzerin wird auf einen Satz auf der ersten Seite des Buches reduziert: «Je dus gagner ma vie et m'établir à Oslo comme traductrice.» ("Ich musste meinen Lebensunterhalt verdienen und etablierte mich als Übersetzerin in Oslo.") Die Gedanken der Hauptperson dazu, was einen



guten Übersetzer ausmacht und ihre eigene Unzulänglichkeit werden ebenfalls in einem einzigen französischen Satz zusammengefasst:

*Je me mis alors à raconter à ma cousine combien j'avais des difficultés du fait de ma culture insuffisante, et combien j'aurais désiré non seulement approfondir mes connaissances mais aussi acquérir des titres universitaires.*[\[22\]](#)

(Übers. "Also fing ich an, meiner Cousine zu erzählen, wie viele Schwierigkeiten ich wegen meiner unzureichenden Kenntnisse hatte und wie sehr ich mir wünschte, meine Bildung zu erweitern und auch einen akademischen Grad zu erreichen.")

Was bei Saxegaard ein Problem verbunden mit der Übersetzungsarbeit war, nämlich fehlende Fachkenntnisse und fehlendes Vokabular, um einen Text auf Norwegisch wiederzugeben, erscheint in der französischen Version als allgemeiner Minderwertigkeitskomplex, weil ihr Bildung und ein Hochschulabschluss fehlen. In dem Auszug aus *Lisbet! Lisbet!*, der beschreibt, wie die sprachkundige Übersetzerin ihre Kenntnisse an die Kinder weitergibt, wird die Sicht auf der Autorin auf Sprachen weggelassen:

*«J'apprendrai des langues – comme maman – et je serai professeur de lycée – comme papa.» Elle fait la section linguistique. Toujours première en français et en anglais. Elle le doit à Nicolas.*

*Dès que nous fûmes mariés, il m'encouragea à faire parler Lisbeth en français à table. «Pense à l'avantage qu'elle en tirera lorsqu'elle entrera au lycée, disait-il; et moi-même, j'oublierai moins ce que je sais.»*

*„Ce fut une réussite. Nous avons continué avec Eric – pour le français d'abord, l'anglais ensuite. Je suis fière de pouvoir enseigner des langues à mes enfants; car les langues étrangères sont mon domaine à moi – mon véritable métier. Je traduis depuis des années pour l'éditeur Rambech et il est très satisfait de mon travail.*[\[23\]](#)

Direkt übersetzt:

"Ich will Sprachen lernen - wie Mama - und Lehrerin werden - wie Papa." Sie geht in den sprachlichen Zweig. Immer die Nummer Eins in Französisch und Englisch. Das hat sie Nicolas zu verdanken.

Als wir heirateten, ermunterte er mich, bei Tisch Französisch mit Lisbeth zu reden.

"Denk nur, welchen Vorteil sie dadurch auf dem Gymnasium haben wird", sagte er, "und ich selbst vergesse dann nicht, was ich kann."

Es gelang. Wir machten es mit Eric genauso, erst auf Französisch, dann auf Englisch. Ich bin stolz darauf, dass ich meine Kinder in Sprachen unterrichten kann, denn Fremdsprachen sind mein Gebiet - sie sind sogar mein Beruf. Ich übersetze schon seit Jahren für den Verleger Rambech, und er ist sehr zufrieden mit meiner Arbeit."

Es besteht kein Zweifel, welcher Abschnitt von *Lisbet! Lisbet!* hier in *Une jeune fille de 17 ans* übersetzt ist. Trotzdem drücken die beiden Texte eine unterschiedliche Sicht auf Fremdsprachen aus. In dem französischen Text hat die Fremdsprache vor allem einen instrumentalischen Wert, sie bringen gute Noten und erleichtern die Schularbeit. In dem

norwegischen Text lernen die "Gehirne" und "Ohren" der Kinder durch "Aufsaugen", in der französischen Version ist das Lernen dem Unterricht der Mutter zu verdanken.

Sowohl mit den Büchern, die sie übersetzte, als auch mit denen, die sie selbst schrieb, hat Saxegaard ein großes Publikum lesender junger Frauen erreicht. Sowohl die Autorin als auch die Übersetzerin hat den Ehrgeiz, Bewusstsein und Kenntnisse über die Vielfalt der Sprachen und darüber, wie sie die Welt formen, zu vermitteln. Als Autorin von Mädchenbüchern und Übersetzerin von Buchserien hat Annik Saxegaard dazu beigetragen, Übersetzung als Fach und die Rolle des Übersetzers sichtbar zu machen.

Helle Waahlberg

## Quellen

A.P. (2. März 1935.) «Sigrid Boo setter avleggere», Rezension in Bergens Arbeiderblad.

Bergens Arbeiderblad (17. September 1936).

Bratt, Berthe (Pseud. von Annik Saxegaard) / Übers. Greti Besançon (1967). *Ma fille Lisbeth*. Illustrationen von Maurice Paulin. Teil der Serie «Jeunes filles d'aujourd'hui». Paris: Fernand Nathan.

Bratt, Berthe (Pseud. von Annik Saxegaard) / Übers. Greti Besançon (1967). *Une jeune fille de 17 ans*. Illustrationen von Maurice Paulin. Teil der Serie «Jeunes filles d'aujourd'hui». Paris: Fernand Nathan.

Hagemann, Sonja (1947). «Blankpolert umoral» in Kvinnen og tiden, 12/1947.

Nilsen, Astrid Skjærseth (1968). «Gitte Palsby. Far til fire på landskamp», anmeldelse i Bok og bibliotek, 1/1968.

Palsby, Gitte / overs. Annik Saxegaard (1969). *Far til fire og «Firkloveret»*. Bergen: Johan Griegs Druckerei.

Saxegaard, Annik (20. april 1928). «Klokkestrengen» i Søndag: Bergens Aftenblad, Sonntagsausgabe.

Saxegaard, Annik (1944). *Min datter Lisbet*. Oslo: Halvorsen & Larsen forlag.

Saxegaard, Annik (1946). «Ungpikebøkene. Et svar til Ingeborg Lyche» in Kvinnen og tiden, 12/1946.

Saxegaard, Annik (1948). *Lisbet, Lisbet!* Oslo: Halvorsen & Larsen forlag.

Saxegaard, Annik (1952). *Apekatten Bussi*. Oslo: Windju Simonsens forlag.

Saxegaard, Annik (1956). *Med nøkkel om halsen*. Drammen: Harald Lyche & Co.

Stevns, Gretha / overs. Annik Saxegaard (1962). *Susy i topphumør*. Bergen: John Griegs Boktrykkeri.

Store Norske Leksikon: «Annik Saxegaard». Zugänglich auf: [https://snl.no/Annik\\_Saxegaard](https://snl.no/Annik_Saxegaard)

Werner, Lisbeth (2016 [1953]). *Puk vover pelsen*. Kopenhagen: Lindhardt og Ringhof Forlag.

Werner, Lisbeth / Übers. Annik Saxegaard (1955). *Puk våger skinnet*. Stavanger: Stabenfeldt.

Werner, Lisbeth (1953). *Puk kommer til hjelp*. Kopenhagen: E. Wangels forlag.

Werner, Lisbeth / Übers. Annik Saxegaard (1956). *Puk kommer til hjelp*. Stavanger: Stabenfeldt.

## Anmerkungen

[1] Saxegaard (1952), S. 43.

[2] Saxegaard (1928), S. 3–4.

[3] Bergens Arbeiderblad, 17. September 1936.

[4] So wird Saxegaards erster Roman *To værelser og kjøkken* in einer Rezension, unterschrieben mit «A.P.», in Bergens Arbeiderblad, 2. März 1935, bezeichnet: «Sigrid Boo setter avleggere». Saxegaard wird hier mit Sigrid Boo verglichen, der Autorin des Romans *Vi som går kjøkkenveien* (1930), der 1933 verfilmt wurde.

[5] Der Roman *Si det som det er* von 1947, der sich sowohl direkt als auch indirekt auf den deutschen Film *Mädchen in Uniform* (1931) bezieht, wurde kritisiert - als "verdeckte Perversität" und "ein Vertrauensbruch gegenüber den kleinen 12-13jährigen". Siehe Sonja Hagemann, «Blankpolert umoral» in *Kvinnen og tiden*, 12/1947, S. 17–18.

[6] Werner (2016 [1953]), S. 38.

[7] Werner / Übers. Saxegaard (1955), S. 38.

[8] Werner (1953), keine Seitenangabe.

[9] Werner / overs. Saxegaard (1956), S. 21.

[10] Astrid Skjærseth Nilsen, «Gitte Palsby. Far til fire på landskamp» in *Bok og bibliotek*, 1/1968, s. 112.

[11] «Annik Saxegaard» in Store Norske Leksikon.

[12] Palsby / Übers. Saxegaard (1969), S.18.

[13] Saxegaard (1956), S. 90.

[14] Saxegaard beschreibt ihre Vorstellungen von Mädchenbüchern in dem Artikel «Ungpikebøkene. Et svar til Ingeborg Lyche» i *Kvinnen og tiden*, 12/1946, S. 18–19. Sie macht

auch die Autorin Edda Callies im Roman *Hele verden er min* (1963) zum Sprachrohr für die gleichen Ideen.

[15] Stevns / Übers. Saxegaard (1962), S. 31.

[16] Saxegaard (1944), S. 12.

[17] Ebenda, S. 13.

[18] Ebda., S. 44.

[19] Ebda., S. 69.

[20] Ebda., S. 9.

[21] Saxegaard (1948), S. 13.

[22] Berthe Bratt (Annix Saxegaard) / Übers. Besançon (1967), S. 49.

[23] Berthe Bratt (Annik Saxegaard) / Übers. Besançon (1967), S. 11–12.

## Bibliografie

Bentzon, Christy und Marie Hjuler (Illustrationen)

[Tallboka](#)

Oslo: Halvorsen & Larsen, 1944

Brattström, Hans

[Bli med til Chile](#)

Bergen: Grieg, 1952

Engholm, Kaj

*Far til fire på landskamp*

Serie: Far til fire 11

Bergen: Grieg, 1967

Hesslander, Ingrid

[Kvinner har det ikke lett](#)

Oslo: Halvorsen & Larsen forlag, 1946

Palsby, Gitte

*Far til fire i sirkus*

Serie: Far til fire 13

Bergen: Grieg, 1969

Palsby, Gitte

[Far til fire og firkløveret](#)

Serie: Far til fire 14

Bergen: Grieg, 1969

Palsby, Gitte

[Far til fire får fjernsyn](#)

Serie: Far til fire 15

Bergen: Grieg, 1971

Palsby, Gitte

*Far til fire får en skrekk i livet*

Serie: Far til fire 17

Bergen: Grieg, 1972

Palsby, Gitte

*Far til fire i godt humør*

Serie: Far til fire 16

Bergen: Grieg, 1972

Palsby, Gitte und Kaj Engholm (Illustrationen)

[Far til fire på skolen](#)

Serie: Far til fire 2

Bergen: Grieg, 1960

Palsby, Gitte und Kaj Engholm (Illustrationen)

*Far til fire på sommerferie*

Serie: Far til fire 1

Bergen: Grieg, 1960

Palsby, Gitte und Kaj Engholm (Illustrationen)

[Far til fire på villspor](#)

Serie: Far til fire 4

Bergen: Grieg, 1961

Palsby, Gitte und Kaj Engholm (Illustrationen)

*Far til fire på vinterferie*

Serie: Far til fire 5

Bergen: Grieg, 1961

Palsby, Gitte und Kaj Engholm (Illustrationen)

*Far til fire på flyttefot*

Bergen: Grieg, 1962

Palsby, Gitte und Kaj Engholm (Illustrationen)

*Far til fire på reise*

Serie: Far til fire 7

Bergen: John Grieg, 1963



Palsby, Gitte und Kaj Engholm (Illustrationen)

[Far til fire gjennom ild og vann](#)

Bergen: Grieg, 1964

Palsby, Gitte und Kaj Engholm (Illustrationen)

[Far til fire i Kvitt eller dobbelt](#)

Bergen: Grieg, 1965

Palsby, Gitte und Kaj Engholm (Illustrationen)

[Far til fire på sundtur](#)

Bergen: Grieg, 1966

Palsby, Gitte und Kaj Engholm (Illustrationen)

[Far til fire på hytta](#)

Serie: Far til fire 12

Bergen: Grieg, 1968

Stevns, Gretha

[Susy og Solveig](#)

Serie: Susy, Band 2

Bergen: Grieg, 1953

Stevns, Gretha

[Susy Rødtopp](#)

Serie: Susy, Band 1

Bergen: Grieg, 1953

Stevns, Gretha

[Susy & Co](#)

Serie: Susy, Band 4

Bergen: Grieg, 1954

Stevns, Gretha

[Susy og sigøynerpiken](#)

Serie: Susy, Band 3

Bergen: Grieg, 1954

Stevns, Gretha

[Susy – det er jenta si](#)

Serie: Susy, Band 5

Bergen: John Griegs forlag, 1955

Stevns, Gretha

[Susy i knipe](#)

Serie: Susy, Band 7

Bergen: Grieg, 1955

Stevns, Gretha

[Susy på eventyr](#)

Serie: Susy, Band 6  
Bergen: Grieg, 1955

Stevns, Gretha  
*Flott gjort Susy!*  
Serie: Susy, Band 8  
Bergen: John Griegs forlag, 1956

Stevns, Gretha  
[Susy på egne ben](#)  
Serie: Susy, Band 10  
Bergen: Grieg, 1956

Stevns, Gretha  
[Susy's store dag](#)  
Serie: Susy, Band 9  
Bergen: Grieg, 1956

Stevns, Gretha  
[Susy boltrer seg](#)  
Serie: Susy, Band 12  
Bergen: Grieg, 1957

Stevns, Gretha  
[Susy i full fart](#)  
Serie: Susy, Band 11  
Bergen: Grieg, 1957

Stevns, Gretha  
[Susy på sporet](#)  
Serie: Susy, Band 13  
Bergen: Grieg, 1958

Stevns, Gretha  
*Susy ordner opp*  
Serie: Susy, Band 14  
Bergen: John Griegs forl., 1959

Stevns, Gretha  
*Susy Solstråle*  
Serie: Susy, Band 15  
Bergen: John Griegs forl., 1960

Stevns, Gretha  
[Bravo Susy!](#)  
Serie: Susy, Band 16  
Bergen: John Griegs forlag, 1961

Stevns, Gretha  
[Susy i topphumør](#)

Serie: Susy, Band 17  
Bergen: John Griegs forl., 1962

Stevns, Gretha  
*Det er Susy som leder*  
Serie: Susy  
Bergen: John Griegs forlag, 1964

Stevns, Gretha  
[Friskt mot Susy](#)  
Bergen: John Griegs forlag, 1964

Stevns, Gretha  
[Susy på topp](#)  
Serie: Susy  
Bergen: John Griegs forlag, 1965

Stevns, Gretha  
[Susy til sjøs](#)  
Serie: Susy, Band 21  
Bergen: John Griegs forlag, 1966

Stevns, Gretha  
[Susy våger skinnet](#)  
Serie: Susy, Band 22  
Bergen: Grieg, 1967

Werner, Lisbeth  
[Puk på nye eventyr : den fjerde bok om Puk](#)  
Serie: Puk, Band 4  
Stavanger: Stabenfeldt, 1955

Werner, Lisbeth  
*Puk på pensjonatskole : den første bok om Puk*  
Serie: Puk, Band 1  
Stavanger: Stabenfeldt, 1955

Werner, Lisbeth  
[Puk slår seg løs : den annen bok om Puk](#)  
Serie: Puk, Band 2  
Stavanger: Stabenfeldt, 1955

Werner, Lisbeth  
[Puk våger skinnet : den tredje bok om Puk](#)  
Serie: Puk, Band 3  
Stavanger: Stabenfeldt, 1955

Werner, Lisbeth  
*Puk gir seg ikke : den femte bok om Puk*

Serie: Puk, Band 5  
Stavanger: Stabenfeldt, 1956

Werner, Lisbeth  
[\*Puk i snøen : den syvende bok om Puk\*](#)  
Serie: Puk, Band 7  
Stavanger: Stabenfeldt, 1956

Werner, Lisbeth  
[\*Puk kommer til hjelp : den sjette bok om Puk\*](#)  
Serie: Puk, Band 6  
Stavanger: Stabenfeldt, 1956

Werner, Lisbeth  
[\*Puk tar sjansen : den åttende bok om Puk\*](#)  
Serie: Puk, Band 8  
Stavanger: Stabenfeldt, 1956

Werner, Lisbeth  
*Puk har en nyhet : den ellefte bok om Puk*  
Serie: Puk, Band 11  
Stavanger: Stabenfeldt, 1957

Werner, Lisbeth  
[\*Puk og leoparden : den tiende bok om Puk\*](#)  
Serie: Puk, Band 10  
Stavanger: Stabenfeldt, 1957

Werner, Lisbeth  
[\*Puk på farten : den niende bok om Puk\*](#)  
Serie: Puk, Band 9  
Stavanger: Stabenfeldt, 1957

Werner, Lisbeth  
[\*Puk som filmstjerne : den tolvte bok om Puk\*](#)  
Serie: Puk, Band 12  
Stavanger: Stabenfeldt, 1957

Werner, Lisbeth  
[\*Puks store opplevelse : den trettende bok om Puk\*](#)  
Serie: Puk, Band 13  
Stavanger: Stabenfeldt, 1957

Werner, Lisbeth  
[\*Puk vinner igjen : den fjortende bok om Puk\*](#)  
Serie: Puk, Band 14  
Stavanger: Stabenfeldt, 1958

Werner, Lisbeth  
[\*Puk viser klør : den femtende bok om Puk\*](#)

Serie: Puk, Band 15  
Stavanger: Stabenfeldt, 1958

Werner, Lisbeth  
*Stakkars Puk : den sekstende bok om Puk*  
Serie: Puk, Band 16  
Stavanger: Stabenfeldt, 1958

Werner, Lisbeth  
*Det ordner Puk : den syttende bok om Puk*  
Serie: Puk, Band 17  
Stavanger: Stabenfeldt, 1959

Werner, Lisbeth  
[Flott levert Puk : den attende bok om Puk](#)  
Serie: Puk, Band 18  
Stavanger: Stabenfeldt, 1959

Werner, Lisbeth  
[Puk har det moro : den nittende bok om Puk](#)  
Serie: Puk, Band 19  
Stavanger: Stabenfeldt, 1959

Werner, Lisbeth  
*Puk lenge leve : den tjuende bok om Puk*  
Serie: Puk, Band 20  
Stavanger: Stabenfeldt, 1959

Werner, Lisbeth  
*Friskt mot Puk : den tjuelførste bok om Puk*  
Serie: Puk, Band 21  
Stavanger: Stabenfeldt, 1960

Werner, Lisbeth  
*Puk får en mistanke : den tjuelfjerde bok om Puk*  
Serie: Puk, Band 24  
Stavanger: Stabenfeldt, 1960

Werner, Lisbeth  
[Puk som brudepike : den tjuemandre bok om Puk](#)  
Serie: Puk, Band 22  
Stavanger: Stabenfeldt, 1960

Werner, Lisbeth  
*Puks redningskorps : den tjuetredje bok om Puk*  
Serie: Puk, Band 23  
Stavanger: Stabenfeldt, 1960